

Prof. Dr. Norbert Menke



Nach Lehre und Fachabitur hat Norbert Menke Elektrotechnik an der Universität Paderborn studiert und dort am Lehrstuhl für Regelungstechnik promoviert, mit einer Arbeit über Expertensysteme zur Diagnostik und maschinelles Lernen. Seine berufliche Laufbahn startete er im Veba-Konzern als Abteilungsleiter Produktmanagement Metering Services. Daneben erwarb er einen MBA an der Bradford University mit einer Arbeit über Virtual Utilities. Mit der Marktliberalisierung 1998 wechselte er in die Energiewirtschaft nach Dresden und begleitete als Prokurist für Marktmanagement die Marktöffnung der Strom- und Gasmärkte, in einem Konzernunternehmen des EnBW-Konzern. Ab 2006 übernahm er als Co-CEO des Würzburger WVV-Konzern gesamtunternehmerische Verantwortung. Als CEO des Leipziger LVV-Konzern verantwortete er seit 2014 einen Konzernumsatz von rund 4,5 Mrd. EUR und rund 6.000. Die erfolgreiche Beseitigung substantieller Finanzrisiken für den Konzern, Stärkung der Investitionsfähigkeit und die konsequente Umsetzung eines Innovations- und Investitionsprogramms kennzeichnen diese Zeit.

Seit 1999 ist Norbert Menke als Lehrbeauftragter der TU Chemnitz für Energieökonomik ehrenamtlich engagiert, seit 2008 als Honorarprofessor. Im BdEW und VKU hat er sich langjährig auf Landes- und Bundesebene engagiert, zuletzt als Vorsitzender der VKU-Landesgruppe Sachsen. Nicht zuletzt agiert er seit 2007 als Vorsitzender des Beirates des Zentrums für Telematik an der Universität Würzburg in der Entwicklung und Kommerzialisierung von Kleinstsatelliten. Eine wichtige Anwendung liegt in dem Aufbau digitaler Kommunikationsinfrastrukturen für Aufgaben hochsicherer Kommunikation oder zur Überwachung kritischer Infrastrukturen.

Heute ist Norbert Menke Geschäftsführer der Sächsischen Agentur für Strukturentwicklung. Für den Freistaat Sachsen koordiniert das Landesunternehmen den Strukturwandel im Mitteldeutschen und Lausitzer Braunkohlerevier. Eine wichtige Frage ist, wie Sachsen ein Energieland bleiben kann, auch nach dem Ausstieg der Braunkohleverstromung. Dabei spielt der Aufbau von Wasserstoffinfrastrukturen und die Nachnutzung inaktiver und aktiver Kraftwerkstandorte eine wichtige Rolle.